



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Zwey und fünffzigste Red-Verfassung: Vom gelobten oder heiligen Lande.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Zwey und fünfzigste Red = Verfassung

Vom gelobten oder heiligen Land.

Über die Wort des LXXIII. Psalmens v. 12.

Deus autem Rex noster ante facula operatus est salutem in medio terræ.

Gotte aber unser König der von Anfang her ist / hat das Heyl gewürcket in mitten des Erdreichs.

Num.
XXXIII.
18.

Deut. I. 22.

Num. XIII.
3.

S. Aug.
serm. 105.
de temp.



Es hat das Israelitische Volk / als es zu Kethmä im 17. ten Lager der Sinesischen Wüsten sich befunden / dem Moysi keinen ungereimten Vortrag gemacht / wann sie von ihm begehret / er solle einige Kundschafter vorausschicken / um den Augenschein einzunehmen / was dann eigentlich vor ein Land wäre / so Gott ihren Vätern so oft und feylich verheissen hatte / und nunmehr durch ihne Moysen sie kommen in selbes einzuführen / wie dann diß begehren nicht nur der Moyses / sondern auch Gott selbstem genehm gehalten / deswegen den Befehl ergehen lassen / aus jeder der 12. Zunften einen Mann auszuwählen / und besagte Landschaft auskundschaften zulassen / welches dann auch geschehen ist / wiewohlen mit 2. und zu ihrem schlechten Vortheil. Ein gleiches Begehren könte der gelehrte Leser fast auch allhier stellen / daß bevor er in nechst folgendem zweyten Theil dieses Wercks in das gelobte oder heilige Land eingeführet werde / umb Christo dem Herrn tritt vor tritt nachzufolgen / einiger Vorgeschnack oder Kundschaft möchte mitgetheilt werden / damit er ja in selbigem nicht in der Fünstere / oder gleich als in einen Irzgarten möchte herum dauern / um so mehr / als die Geographie nicht minder als Chronologie das anderte Aug ist der History. Ist demnach zu wissen / daß jestermeldestes gelobtes oder heilige Land / ohngeacht solches zu Zeiten Abrahams / Isaac / Jacob / Moyses und Josue den Nahmen truge des Lands Chanaans / also genennet von Chanaan / Sohn des Vatterschänderischen Chams / nichts desto weniger ihm von rechts wegen solches nicht zugehörete / allermassen bey Zertheilung der Völcker dieser Landstrich nicht den Kinderen des Chams / sondern des Sems zu theil worden / welchen aber hernach

dieser lasterhafte Chanaan solchen mit Gewalt entrissen / und durch seine unglückselige Lands-Keuth nach der Hand / besetzt hat. Eben wie der Nemrod aus diesem verbannten Geschlecht / dem Assur / Nachkömmlingen diß Sems / die Gegend Senaar / worrauff hernach Babylon erbauet worden / mit gewaffneter Hand abgetrungen / deswegen auch billich vor den ersten Tyrannen nach der Sündfluth gehalten worden / wie solches bey dem Heil. Epiphanio / Cassiano und Pezronio des mehrern zuerschen ist / daß also / wann die Israeliten unter dem Josue die Gottlose Nachkömmlingschaft dieses Chanaans vertrieben / nicht frembdes Gut angefallen / wie der Hirnzund Stirnlose Manes / Vatter der Manichäer / lästerte / sondern das Erb ihrer Väter jure postliminii eingehohlet. Man kan mit Wahrheit nicht eigentlich sagen / unter was vor einem Grad des Himmels das Heil. Land in der That selbst lige: dann ob man zwar Jerusalem gemeinlich unter den. 32. Gradum Latitudinis ziehet / so stehen doch die Authores. was die Longitudinem betrifft. 10. und mehr Grad voneinander ab. Gleicher Gestalten ist schwer zuverbscheiden / welche die beste Land-Karten aus den neueren seyn möge / dann obzwar Nicolaus de Fer. P. Lamy. P. Pezron. P. Lubin mein in Christo und Augustino werthester Mit-Bruder. P. Martene. P. Bonfret. P. Calmer, Hadrianus Rolandus, und der Königlich-Franckische Geometra Sanson sehr löblich und auch mit Frucht in Verbesserung der alten Land-Karten des Heil. Lands gearbeitet / so halte doch von allen diesen Karten / was letztgedachter Sanson hiervon geurtheilet / wann er also schreibt: si ad omnes mathematicarum rerum Canonum ratio habeatur / censo necdum ullam datam fuisse / nec in posterum dandam terræ Sanctæ descriptionem / in qua sunt tres aut quatuor urbium positiones in suis omnibus

S. Epiph.
hæref. 66.
Cassian.
coll.
s. c. 24.
Pezron. in
Diario.
Trivolt.
1705. me.
se Junio.

Sanson in
descriptio-
ne terræ
sanctæ.

nume-

numeris absolute: wann man alles / was zu einer vollständigen Karten des Heil. Landes wird erfordert / nach den Mathematischen Grund = Regeln / will ansehen und urtheilen / so glaube nicht / daß jemahlen eine so vollständige seye oder auch werde vorkommen / wo nur drey bis vier Orth an ihrem gebührenden Orth stehen; die Ursach ist diese / weil zwar sehr viele Pilgram ihre Reiß = Beschreibungen herauf geben / alleinig weilen wenig oder gar keine vortrefliche Astronomi und Geometra. den einzigen Chazellium aufgenommen / dessen Schriften/meines Wissens noch nicht im Truck seyn/der Orth sich befunde/und die benötigte observations gemacht / als können und wollen jene ohnmöglich zur vollkommenen Beschreibung dieses Lands zulänglich seyn. In Ansehung dessen kan derjenige / der nicht so gar ein schönes Wissen / als seine Andacht will unterhalten / am nützlichsten sich bedienen des Adrichomii, welcher an Beschreibung des Heil. Lands 30. gangler Jahr gearbeitet; deswegen auch keines gleichen unter so unzählbaren Reiß = und Land = Beschreibungen noch nichts heraufkommen / ob schon Bonferius sich wider ihne sonderbar gesetzt hat. Ansonsten wurde dieses Land / Alters hin verschiedentlich abgetheilet: zur Zeit der Patriarchen zehlte man darinn sibem Völcker und 31. kleine Staaten / so sich alle wider Josue verbunden / doch aber von ihne überwunden worden: Josue theilte selbes ab in zehen und einen halben Theil: dann weilten die Stammen Ruben / und Gad / wie auch die helfte Manassis jenseits des Jordans sich nidergelassen / so bliebe den übrigen zehenthalb Stammen / das ganze so genandte gelobte Land über. Nach der Babylonischen Gefangenschaft wurde es in drey Theil abgetheilet / in das Jüdische Land / in Samarien / und Galiläen; nach Eroberung von Pompejo wurde solches in zwey Theil gefönderet / nemlich ins Jüdische Land / zu welchem auch Samaria gezogen wurde / und in das ober = und untere Galiläa; unter Herodes dem Kinder = Mörder aber kame es widerumen / wie vor Zeiten / unter einen König / der noch andere verschiedene angränzende Provinzen / als wie Bitanzam. Traconitidem und Auranitidem mitbeherrschete. Nach seinem Tod regierte zwar sein Sohn Archelaus an statt seiner / aber nicht mehr über so viele Länder / dann auch seine zwey übrige Brüder Herodes Antipis und Philippus einige derselben zu ihrem Antheil bekommen / nach Vertreibung Archelai aber hat Kayser Augustus. das was Archelaus regieret hatte / nemlich Idumam Samariam und Idumam zu einer Römischen Provinz gemacht und Syrien zugeleget / welche hernach von den Römischen Landpflegern verwalter worden / das übrige / nemlich das ober = und untere Galiläa / ver-

bliebe dem Herodes Antipas. und Traconitis seinem anderen Bruder Philippo, welches alles sehr wohl zu mercken / angesehen und solches im anderen Theile ein großes Licht wird geben: solchergestalten stunde es im gelobten und heiligen Land von Anfang der Völcker an bis zur letzten Zerstörung Jerusalems.

Nun das natürliche Lager dieses Landes betreffende / hat es bey den Gelehrten sein richtiges / als welche allein eine Karten aus den obcitirten Dörffen einschauen; weil aber doch nicht alle dergleichen entweders haben / noch wir auch diesen ersten Theil mit Kupffern / wie wir gern gethan hätten / wollen fortbahr machen / oder auch wohl / weil selbe nicht alle verstehen / als will dann nur eine einfältige Beschreibung hiervon besetzen / welche ein jeder leichtlich begreifen / in seiner Gedächtnuß behalten / mithin eine lebendig = und genugsame Land = Karten in seinem Kopff mit sich kan herum tragen. Ist also zu wissen / daß das heilige Land fast zweymahl länger als breit ist / sintemahlen die Länge bey vierzig teutscher Meilen außmachet / die Breite aber wird nicht vil über 10. Meil betragen: wir nehmen aber hier die Länge nicht wie die Geographi von Westen nach Osten / sondern in so weit das Land unten von Cadesbame an / sich erstrecket bis hinauf an das Gebürge Libanon und Antilibanon. Gegen Abend / das ist / gegen uns her streichet das Land an das Mediterraeneum, in Heil Schrift das große Meer / sonsten auch das Syrische Meer genennet: gegen Morgen hat es zu seinen Grängen den berühmten Fluß Jordan / welcher oben aus dem Antilibano mittelst zweyer Quellen entspringet / deren eine Jor / die andere Dan heisset / wovon der Rahmen Jordan entspringet. Nachdem er sich also vereinbaret / lauffet er hinunter durch den See Se-mechonites sonsten Meru genennet / und von dar durch Gallizam und also widerum durch den See Genesareth, so auch das Galiläische Meer heisset / und stürzet sich endlich unten ins Todte Meer vierthhalb Meil von Jerusalem. Um die Oesterliche Zeit pflegt er alljährlichen aus seinem Ufer zu treten / und da ware es eben / wo Josue die Kinder Israels mit truckenen Fuß hindurch geführet. Gegen Mitternacht hat das gelobte Land zu Grängen alles / was ober = und über den Jordan ligt / welches die größte Berge und Gebürge seynd / benandentlich der Libanus, Antilibanus, Hermon, Traconis, die Gebürge zu Galaad und die Berge Abram: von seiten Mittags schliesset das Heil. Land der so genandte Fluvius Egypti, wie auch Idumaea, und das steinichte Arabien / Arabia Petraea genennet. Jerusalem ligt fast in mitten im Land / wie dieses Land in mitten der dazumahlen bewohnten Welt / dann wann man sich einbildet ein ausgebreitetes Kleeblatt / auf

Adrichomii Theatrum Terrae Sanctae.

Josue III. 25.

auf deren einem Europa / auf dem anderen Asien / und auf dem dritten Africa (mehrere Welt-Theil seynd dazumahlen nicht bekandt gewesen) so wird das heilige Land just in der Mitten / und in diesem Jerusalem fast in dem Centro ligen / wohin auch unser Haupt-Zert abzielt mit jenen Worten: *Salutem operatus est in medio terræ. Er hat unser Heyl bewürcket in mitten der Erden / durch welche mitte freylich das gelobte Land verstanden wird / als allwo unsr Hnrl vollbracht worden.*

Die Beschaffenheit des Lands betreffend wissen wir aus Heil. Schrift / daß solches eines der besten und fruchtbaristen Länderen der gangen Welt gewesen / wie es dann beständig ein von Milch und Hönig fließendes Land genennet wird. Der Calvinische Basnage, der vor etlichen Jahren seine Bücher von der Jüdischen Republick und dessen Alterthumen heraus geben und von den Protestanten gar sehr admireret wird / von uns aber in Herausgehung des Canisii schlechten Danck verdienet / dieser Basnage, sprich ich / hat über diese Auftrufung / krafft deren der Heil. Geist / wie erwehnet / dieses Land eine von Milch und Hönig trieffende Erden nennet / eine überaus sinnreiche Anmerckung gemacht (scilicet!) wann er vorgibt / daß Moyses hierinnen den weltlichen Scribenten nachgefolgt nahmentlich dem Euripide und Ovidio, welche eben auch von guten und fruchtbareren Länderen dergleichen expressiones hätten / wie dann Ovidius singt:

Basnage
ant. quit.
Judaic.
tom 1. L.
1. c. 3.

Ovid. L. I.
metam.

*Flumina jam Lactis jam flumina Nectaris
ibant.*

Ich frage hier aber ob dieses die 5. Schrift / von welcher doch die Keger sich wollen lassen ansehen / als wären sie allein dero Beschützer und Patronen / heisse verthätigen und heilig halten? Moyses hat mehr als 1000. Jahr vor dem Euripides, und mehr daß 1400. vor Ovidio gelebet, und daßoch muß er diesen in seiner Manier zu reden nachgefolgt syn / was könnte abgeschmackerd erhöret werden? Item hat Moyses in Beschreibung des gelobten Lands die pur lautere / unverfährte / unfehlbare / gründliche und Göttliche Wahrheit gesagt; dahingegen diese 2. Poëen mit ihrer Manier zu reden alles überworfen / und nach Arth der Poëten aus einer Mucken einen Elephanten gemacht; und dannoch hat / nach dieses Kegerd Aussag / Moyses der Red-Art dieser Poëen nachgefolgt / was könnte gottlofers gesagt werden? wie dann dieser Basnage an eben diesem Ort den Heil. Hieronymum auf eine recht unverschämte Weiß mißhandlet / ohngeacht zurweisen stehet / daß er diesen Heil. Vatter anderst nicht / als in dem Indice oder Register / aller Keger Brauch nachgelesen müsse haben / westwegen die Ehrwürdig-jüngere Geistlichkeit / wann sie anderst nicht wollen irr gemacht werden sollen allhier / mit dero Erlaubnuß geziemend

noch und abermahl erinnert werden / vor allen und wasserley Keger-Bücheren ihre Händ / Augen und Herzen rein zu halten / selbe nicht anderst zu siehen als eine Schlange / von welcher kein andere Frucht als der tödtliche Heck zu erwarthen siehet. Ferner machen diesen Keger zu schanden die Aus-späher dieses Lands / welche / obwohl sie die Heil. Schrift Ehrabschneider und ungerechte Schänder dieses Lands nennet / dannoch sich nicht entbrechen können selber folgendes Lob zu geben: *Venimus ad terram, ad quam misisti nos, quæ revera fuit lacte & melle, ut ex his fructibus cognosci potest, wir haben das Land besichtiget / wohin du uns geschickt hast / und befunden / daß es wahrhafftig / und in der That selbsten / von Milch und Hönig fließet / wie aus diesen mitgebrachten Früchten zuersehen ist: was könnte klarers und wahrers seyn / als was auch die Feinde dieses Lands bekennen müssen? oder haben vielleicht die Ausspeher die Poëtische Bücher des Euripidis und Ovidii zuvor gelesen / daß sie ihren Poëtischen Manieren zu reden nachahlet / wie dieser hochgelehrte Basnage kesseret? Es brachten aber die Ausspeher aus diesem Land zuruck Feigen und Granat-Äpfel samt einer solchen Trauben / welche zu tragen zwey starcke Männer wie Caleb und Josue / erforderet wurden. Dergleichen Trauben nicht in der Welt zu finden: dann was die Græculi Eaphorus und Metrophanes von der Landtschafft Eucarpia daher schwätzen / daß solche Trauben darinnen abgeben / daß wann nur eine auf einen Wagen geladen werde / selber zusammen breche / gehöret in die Gassenacht / wo der Bacchus mit seinem an- und auffgefüllten Wein-Bauch und Wein-Schlauch pflegt herum zu fahren / wo freylich zu weilen der Wagen bricht / zumahlen wann solche unsinnige s. v. Lügen und Thorheiten hinauf geladen werden. Daß aber das Land / wenigstens dazumahlen wahrhafftig von Milch und Hönig gestossen habe / solches ist unwidersprechlich ersichtlich aus der ungläublichen Vhzycht / so in diesem / wie wohl nur kleinen Land / getrieben wurde / wie dann allein König Salomon bey Einweihung seines Tempels zwey und zwanzig tausend Ochsen und hundert und zwanzig tausend Schaaß geopffert / ohne was auf dieser vierzehnen tägigen Kirchweyh von der unzählbaren Menge der Israeliten / so er zweiffels ledig / wie sein Vater gethan / kostfrey wird gehalten haben / wie auch in den alltäglichen Opfern und Festtügen darauf gangen / wie dann Josephus schreibt / daß unter dem Landts-Pfeger Cestio, als die Oster-Lämmer gezehlet wurden / deren zweymahl hundert und fünf und fünfzig tausend / sechs hundert befunden worden / was muß dann vor eine erstaunliche Menge Viehs diß kleine Land gezoglet habe? ein solglichen warhafftig von Milch gestossen seyn /*

Num XIII.
28.

Apud.
Steph. L. I.
de urb.

III. Reg.
VIII.

Joseph. L.
VII. de
bell. c. 17.
ex textu
Græco.

I. Reg. XIV.
25.

Diod. Sic.
XIX. 104.

Num. XIV.
7.

III. Reg.
IV. 23.

Genes.
XIII. 11.

Strabo L.
16.
S. Hierony.
Epist. ad
Dard.

seyn. Daß aber auch des Königs ein Überfluß im Heil. Land gefunden worden / ist abzunehmen aus dem / weil die Imben gleich auf die platte Erden ihren Hönig zusammen zu tragen pflegten: omnesque terra vulgus venit in saltum, sagt die Heil. Schrift von jener Schlacht des Königs Sauls mit den Philistäern / in quo erat mel super faciem terra: es kam alles Volk in den Wald allwo das Hönig auf der Erden zu finden ware: wann nun des Hönigs ein solche Menge ware in den Wäldern und Feldern / was für einen Überfluß wird man dann gesamlet haben / in den eigenen hierzu angelegten Blumen und Kräuter-Gärten? judeme daß im Heil. Land das Hönig von den Palmen und Datteln abfließte / welches so gut und köstlich ware daß es dem Wein-Hönig nichts nachgab: und dieses wäre genug das Lob Moyses vor: diesem Land dem Buchstaben nach zu retten: weil aber Caleb und Josue noch hinzu gesetzt: terra, quā n̄ circumivimus, valde bona est, daß dieses ein sehr gutes Land sey / so folget / daß solches auch an anderen Sachen sehr vorzüglich und fruchtbar müsse gewesen seyn / wie dann die Heil. Schrift sonderbar das äußerlesene Getraid / den köstlichen Wein / das vortreffliche Del / die wohlgeschmackte Feigen / die herrliche Granat und andere Aepffel / Citronen / Pomeranzen / Gewürz / und Rauchwerck anrühmet; was vor eine Anzahl rothes und schwarzes / wie auch des Feder- und Widprets das Land müsse mitgetheilt haben / ist aus dem Zehr-Gaben und Kuchen des prächtigen Königs Salomons abzunehmen. Von den edlen Spicereyen / so in dem Land wachsen / süget Jacob Meldung an / wann er also zu seinen Söhnen gesprochen: sumite de optimis terra fructibus in vasis vestris, & deferte vito munerā modicum resinā, & mellis, & Storcias, Staetes, & Terebinthi & Amigdalarum, neimiet von den besten Früchten des Landes in eure Gefässe / und beschenecket darmit den Egyptischen Vice-König (den Jacob dazumahlen noch nicht kenne / daß es sein Sohn Joseph wäre) als nemlichen ein wenig Balsamb / Hönig / wohlriechenden Storax / Myrrensaft / edlen Terebinth und süsse Mandlen / welches alles / wann man zusamen nimmet und gegen anderen Ländern abgleichet / wird mehrgelobtes Heil. Land ohne Anstand vor anderen den Vorzug haben. Zwar ist nicht ohne / daß Strabo und der Heil. Hieronymus dem Jüdischen Land eine dürre und Steinächtigkeit vorwerfen / doch muß solches nur von ihren Zeiten / und zwar nur von eins und anderem Landstrich zu verstehen seyn / sintemahlen dieser Beschreibung entgegen stehet das / was bisher gesagt worden / und die noch fernere Wort der Heil. Schrift / Die allen Verächtern und Schänderen des

R. P. Geladii gepredigte Religions-Historig.

Heil. Landes den Hals brechen / wann nemlich die Heil. Schrift folgendes von selbst laisset herkommen: Dominus Deus tuus introducet te in terram bonam, terram rivorum, aquarumque & fontium in cujus campis & montibus erumpunt fluviorum abissi, terram frumenti, hordei, ac vinearum, in qua ficus & malagranata nascuntur, terram Olei ac mellis, ubi absque ulla penuria comedes panem tuum, cujus lapides ferrum sunt, & de montibus ejus eris metalli fodiontur: zu teutsch. Der Herr dein Gott wird dich in ein treffliches Land führen / in ein Land / wo Bäch und Fläß und Brunnnen zu finden seyn / aus deren Berg und Gebürge die reichste Wasser-Quellen hervor brechen; er wird dich führen in ein Land des Getraids / der Gersten und der Weinbergen / darinnen Feigen / Granat-Äpfel und Oelbäume wachsen / in ein Land sage ich / in welchem Oel und Hönig fließet. Du wirst in selbem Land nerley Mängel leyden / wohl aber aller Sachen Überfluß haben: die Stein von diesem Land seynd Eisen / und die Erzwerc werden aus ihrem Berg gegraben; so vil der Heil. Geist vom gelobten und heiligen Land; und wer ist / so diesem solle widersprechen können und dürfen / welcher vor keinen Heyden und Puplicanen will gehalten werden? was nun hier der grosse Prophet Moyses vorausgesagt / das hat sich in der That selbst auch also befunden / wie ihme Josue / nach Einnahme dieses Lands / außstruckliche Gezeugschafft abgestattet / und wir auch bis hieher erwiesen haben: zumahlen aber sihet man dieses aus den Zeiten Salomons / allwo nebst der erstaunlichen Consumption und Kosthaltung seiner und dessen 700. Königinnen und 300. Neben-Gemahlinen Hoffstätten so viles aus dem Land nach Ophir, Tharsis und Tyro abgeföhret wurde / und dennoch jedermänniglich aller Güter ein Überfluß hatte. Starcket sich auch ferner solches aus dem / was Brocardus aus dem Orden des H. Dominici, der zehen Jahrlang im H. Land getwesen / hier von geschrieben: dann ob zwar die Türcken / ein Volk / so der Sathan zur Verwüstung der ganzen Welt aus dem Abgrund hervor geföhret / solches fast ungebauet liegen lassen / so zeigt es sich doch bis diese Stund / welches ein vortreffliches Land dieses bermahl einstens müsse gewesen seyn: seine Wort hiervon so er im Jahr 1283. geschrieben seynd folgendes ist fast nicht zuglauben / welches ein herrliches Land dieses sey / und was vor köstliche Früchten es hervor bringe. Das Korn und andere Früchten wachsen gar reichlich; wann die Aecker schon nicht gedunget / sondern nur ein wenig angebaet werden / so gleichen sie schon unseren Gärten: aller Massen auf selben allerhand Kräuter

Brocard. in
descript.
terraz. 3.
part. 2. c. 7.

ff als

als Fenchel/ Salbey/ Rauten/ Rosen und dergleichen auch ungesäet wachsen. Die Baumwolle und Zuckerkängel/ worauf in den Zucker siedet/ finden sich alldort in Überflus: Das Gras ist dort so hoch/ als hiesiger Landen das Korn: Es wachsen auch daselbst Citronen/ Pomeranzen/ Lemonien und Feigen/ die eines sehr köstlichen Geschmacks und lieblichsten Geschmacks seyn/ welche auch das ganze Jahr an den Bäumen hangen bleiben. Man findet auch alldorten Früchte/ welche die Paradeysß = Aepffel genemmet werden/ welche an Süßigkeit Zucker und Hönig übereressen; der Wein ist durch auß sehr köstlich/ sonderbar um Verthehen/ und an etlichen Orten mache man drey-mahl Herbst in einem Jahr. Feigen/ Granat-Aepffel/ Babylonische Citronen/ Datteln/ Balsam-Nuß/ Del/ Hönig und allerhand Garten-Gewächß hat man im Heil. Lande in größtem Überflus. Das beste Korn wachset daselbst/ und ich habe nirgends weit so ein wohlgeschmacktes Brodte gessen als zu Jerusalem; Wildschwein/ Hasen/ Rehe/ Gänß/ Rebhüner/ Wachtelein und dergleichen Wildbrett/ in was vor einem Überflus solches in diesem Lande anzutreffen/ ist fast un-

glaublich. Es seynd auch allda viel Löwen/ Bären und andere wilde Thier: Der Cameelen ist eine unglauubliche Anzahl/ deren ich in einer Heerde bey drey tausend wayden gesehen/ wie auch viel Dromedarien und frembde Last-Thier. Endlichen sage ich/ daß daselbst alle Güther der Welt anzutreffen/ und dieses Land wahrhaftig von Milch und Hönig stiesse. So viel dieser vortreffliche Mann/ dessen Wort weit höher achte/ als jene neue Reiß-Beschreibungen/ deren Verfasser das Heil. Land nicht anderst durchreisen/ als die Hund aus dem Fluß Nilus trincken/ verstehet/ mit höchster Eultfertigkeit/ aus Furcht der Crocodillen/ dahingegen Brocardus, wie obvermeldet/ zehen ganzer Jahr lang darinnen sich aufgehalten/ alles auß das fleißigste beobachtet/ und uns Catholischen recht- und Wahrglaubigen auch außs allergerulleit mitgetheilet. Wann nun dieses Land zu daw/ da es also zu reden in dem Vann und Gluch Gottes ligt/ so fruchtbar und herrlich ist/ wie wird es dann beschaffen gewesen seyn/ da der Segen Gottes ob selbem/ wie in dem Paradeysß blühet?

* * *

Lehr-Stück

aus dieser zwey und fünffzigsten Red. Verfassung.

Das erste Lehrstück ist/ wie wohl wir besorget und in allem versehen seyn/ wann GOTT uns besorget und Vorsehung machet. Die erste Prob haben wir im Stand der Unschuld/ allwo es heisset: Plantaverat autem Deus paradisum voluptatis, in quo posuit hominem, es hat ee GOTT einen Garten des Wohlusts gepflanzet/ in welchen er den Menschen/ den er erschaffen/ gesetzt hatte: Die andere Prob haben wir aus dem bisher beschriebnen gelobten Lande/ welches GOTT/ als das allerbeste der ganzen Welt vor sein Votet ausgehen/ solches den Patriarchen beständig verheissen/ und ihren Nachkömmlingen auch getreulich zugestellet. Die dritte Prob findet sich in den Heil. Apostlen und Jüngern Christi/ da er also zu ihnen gesprochen: Wann ich euch geschickt habe ohne Seab und Darschen/ ist euch was abgangen: und sie antworteten nein; es hat uns niemahlen an einiger Sach gebrochen. Ist wahr/ daß die H. Apostlen/ nachdeme der Herr gen Himmel gefahren/ und sie in alle Welt/ umb das Heil. Evangelium zu predigen/ ausgelauften/ des öfteren mit Hunger und Durst befallen/ ja in Mangel fast aller menschlichen Nothwendigkeiten

Gen. II. 8.

Luc. XXII. 36.

gerathen/ all-inig das ware eine freywillige Armuth/ eine Armuth/ die sie um alle Reichtumen dieser Welt nicht vertauschten/ eine Armuth zu Bewahrung d.ß Heil. Evangelij/ ja eine Armuth vor welche sie aus dem Mund Christi die allerherrlichste Verheissungen hatten. Was aber den Christlichen Weltmann anbetrifft/ bleibt es biß heutigen Tag darbey/ was David ausgesprochen: Jun or fui e enim senui, & non vidi justum der. I. Cum aut semen ejus quarens panem. Ich bin jung gewesen/ und nunmehr alt worden/ doch habe ich niemahlen gesehen/ daß der Gerechte verlassen worden/ oder daß seine Kinder müssen das Brod bettlen. Dahingegen von den Gottlosen geschrieben sthet: Nutraates transferantur hlij ejus, & mendi ont: Seine Kinder sollen von einem Haus zu dem anderen herum gehen/ und ihr Brod bettlen. Deswegen sagt auch der Apostel: Pietas ad omnia utilis: Götterseeligkeit ist zu allem nützlich/ promissio. nem habens Vitæ quæ nunc est, & futuræ, indeme selber nicht nur die ewige/ sondern auch die zeitliche Güther versprochen seynd. Wie dann auch David singet: Beatus Vir, qui timet Dominum . . .

Psal. XXXVI. 25

Psal. CVIII. 10.

I. Timoth. IV. 8.

Psal. CXI. 1. & seqq.

Seelig

Seelig der Mann/ der den **HERREN** fürchtet / potens in terra erit semen ejus, seine Kinder werden mächtig auf dieser Welt werden/ Gloria & divitia in domo ejus, und in seinem Haus wird Reichthum und Herrlichkeit seyn/ welche Verheissungen alle der Herr bestättigen wollen mit jenen Worten: Quare primum Regnum Dei & justitiam ejus, & cetera omnia adjicientur vobis, suchet von Anfang das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit/ so wird euch das übrige alles zu- und beygeleget werden/ deswegen sich alle Ehrlich und Christlich lebende Leuth trösten können und sollen mit jenen Davidschen Worten: Dominus regit me, & nihil mihi deerit, der **HERR** regieret mich / womit mir dann nichts wird ermanglen.

Psal. XXII.

Das zweyte Lehrstück ist/ wie hoch das Gelobt- und heilige Land von den recht und wahrgläubigen zu allen Zeiten geacht- und geschätzt worden. Und zwar von den Patriarchen den Anfang zu machen / hat nicht der Vatter aller Gläubigen/ verstehe den Abraham/ ob er schon keinen Zutritt in diesem Lande besitzet/ dennoch eine eigene Begräbnis hierinn erkauffet / wohin er auch sambt seiner Haus- Frau der Sara / und seinem Sohn Isaac begraben worden? wie sehrlich bittete nicht Jacob seinen Sohn Joseph/ ja nahm er von ihme nicht ein würckliches End/ daß er seinen Leib nicht in Egypten/ sondern im gelobten Lande wolte besetzen? welches ingleichen Ruhmgedachter Joseph von seinen Brüdern begehret; ja es ist eine Uralte Erb- Lehr der Juden nicht minder als der Christen/ daß der allgemeine und erste Menschen Vatter Adam nicht nur im H. Lande begraben seye/ sondern an eben demselben Plat und Orth auf dem Calvariberg/ wo hernach Christus der Herr mit seinem Creutz aufgerichtet worden/ sein Heil. Blut vergossen/ und auch vor uns alle gestorben ist/ wie dann solches unsere vor-Eltern wolten vorstellig machen / wann sie einen Todten- Koppf unter die Cruc fix- Bilder stelleten/ welcher keinen anderen als den Adam anzeigte. Von uns Christen zu reden/ was vor eine Andacht bezugeten nicht gegen dem Heil. Lande Kayser Constantinus der Grosse/ wie auch seine Heil. Mutter Helene? wie haben sie die Heil. Orth verehret? was unsäglichen Unkosten haben sie daselbsten in Erbauung verschiedener Kirchen angewendet? bezuget nicht der Heil. Hieronymus von der Heil. Paula, daß wiewohl sie sehr schwach und unkräftig gewesen / dennoch die Heil. Orther in diesem Lande mit großem Eyffer und Innbrunst beständig besucht habe? auch er der Heil. Hieronymus selbst/ und noch viel Grosse und Vornehme von Rom und aller Orthen aus gleicher Andacht sich in das H. Land begeben haben. Erstaunlich aber ist/ was vor ein Verwunderungs- voller Eyffer das R. P. Gelatij gepredigte Heiligens- History.

Gen. XXIII.

17.

XXV. 9.

XXXV. 28.

Gen.

XLVII. 30.

31.

Gen. L. 24.

Euseb. L. 3.
vitz Conf.
c. 24. & seq.
Sozom. L.
2. c. 2.

J. Hierony.
in Epicaph.
Paula.

Christ- Catholische Europa zu Ende desselbsten Seculi und durch das 3. d. hie durch gegen dem Heil. Lande ergriffen / wie dann in den sogenandten Creutz- Zügen mehr dann sechs Millionen Menschen/ unter denen Kayser/ Könige / Fürsten und andere grosse Herren der Menge waren / sich dahin mit gewaffneter Hand begeben/ umb mehr gelobtes Heil. Land aus den Mord- Klauen der Mahumetaner herauszureissen / gleich dann auch solches würcklich geschehen ist / wiewohl erfragtes Heil. Land nicht länger als 80. Jahr den Christen in den Händen verblieben. Zwar ist auch nach der Zeit/ da solches widerumb verlohren gangen / der alte Eyffer und Andacht noch nicht erloschen / wie dann das Heil. Grab von uns wahr- und Rechtgläubigen schon vom Jahr 1336. an/ das ist/ über 400. Jahr lang / mit großem Kosten wird unterhalten/ ja es schätzen sich die meiste Catholische / zumahlen in unseren Landen zu Bayern noch jederzeit glückselig/ nur einen wahrhaften Partickel von diesem Lande zu bekommen / welches von so vielen Patriarchen/ Propheten / Apostelen / Martyrer/ und sonderbahr von dem heiligsten aller Heiligen/ das ist/ von Christo selbst mit seinem 33. jährigen Aufenthalt so hoch geheiligt worden / welches Land ihme Speiß und Trancß geben / mit seinem bitteren Söhren betrifft / mit seinem allerheiligsten Blut begossen / und mit seinen Wunderwercken verherrlicht worden / ja welches seinen allerheiligsten Fron- Leichnam bis zu dem dritten Tag in ihrer Schoos beschlossen / denselben mit weit größerer Glory hervor gegeben / und endlich dem Himmel widerumb zugesellet ; wiewegen dann auch die Heil. Helena von der auff dem Calvari- Berg mit dem allerheiligsten Blut Christi betrieften Erden von Jerusalem einige Wägen voll mit sich nach Rom geführt / und in der Kirchen / welche noch heut zu tage heisset bey dem Heil. Creutz zu Jerusalem / beygesetzt / allwo es noch bis diese Stund von den Pilgern mit größtem Trost / Innmuth und Andacht ihres Hergens verehret wird. Wann aber das Heil. Land widerumb in der Christen Hände kommen solle / hat Christus der Herr / als er von der Heil. Birgitta deswegen gefragt wurde / verbescheidet mit folgenden Worten: Si quando peccata Saracenorum futura sunt graviora peccatis Christianorum, wann einmahl die Sünden der Ungläubigen / so dermahlen solches besigen / grösser seyn werden als die Sünden der Christen / welches aber besorglichen noch lang genug wird anstehen.

Vid. Guil.
Tyr. de belis
lo sacro.

In vita S.
Birgitt.

Das dritte Lehrstück ist / daß wir in obbeschriebenem irdisch- Gelobten Lande / das uns verheissene himmlische Vatterland zu betrachten / ja aus jenem in dieses uns zu erschwingen haben / umb so mehr / als der Geist Gottes selbst keine andere Absicht hierinn geführt: Omnia in figura contingit. I. Cor. X. 11
S f f a bant

3. Aug. in
Pfal. CV.
Math. V. 4.

Pfal. XXXVI. 11

Deut. XXXII. 13.

Pfal. XXXV. 9.

bant illis, sagt der Heil. Paulus / alles was mit ihnen (im alten Testament) vorbegegangen / hat das zukünftige vorbezeichnet: Ware dennach die so hoch gepriesene Land eine Figur / Vorbild und Abschilderung unsers himmlis. und ewigen Vaterlandes / wie solches auch die H. Väter / zumahlen der Heil. Augustinus erkennen / ja der Herr selbst im Evangelio dahin geziehet / wann er uns die zukünftige Wohnstatt der lieben Auserwählten unter der Figur eines zuhoffenden vortrefflichen Landes vorgestellt / welches auch schon vorlängsten David im Geist gethan hat. Und in der Wahrheit / obwohl zwischen dem irdisch und Himmlischen in keinerlei Sach einige Abgleichung statt und pläs hat / so stellet doch das irdisch. Gelobte Land das Himmlische nicht unendlich vor aus folgenden Ursachen: dann wann das irdisch. Gelobte Land / sonderbar in Ansehung Egypten / wo die alte Israeliten herzogten / ein in der hohe gelegnes Land ist: Constituit eum super excellam terram, sagte / und singte der alte Moses: Er hat ihnen ein sehr wohl und hochgelegnes Land eingegeben / so ist uns ja allen zum Nutzen bekandt / wie hoch der Himmel liege / und wie wir beständig aufzusteigen haben; dann nicht aufsteigen im geistlichen Leben / ist würcklich absteigen: wann dieses Land zum 1. ten mahl in Heil. Schrift gerühmet wird / das es von Milch und Honig fliesse: so wissen wir wohl / das in dem obern Vaterlande ganze Ströhme der Wohlflüssen fließen: Torrente voluptatis potabis eos, sagt der Prophet / und der Poët:

Melle fluit terra hæc promissa & lacte redundat;
Ait ea, quæ iuratum est, ne careat & ambrosia.

Wann die alte Israeliten in jenes Gelobte Land andert nicht als durch den Josue künften eingeföhret werden; so können auch wir in das obere Vaterland andert nicht / als durch Jesum / so mit dem Nahmen Josue einerley ist / kommen / und unsere Verheißung erlangen. Wann die alte Israeliten obwohl ihnen durch ein Wunderwerck / das Land bey Übersetzung des Jordans eingeleitet worden / dennoch ihre fernere Wohnungen mit gewaffneter Hand bestreiten und erobern müssen; so liegt uns ingleichen ob / das obchon Christus die Seeligkeit uns allen durch sich selbst verdient / wir dennoch mit unsern geistlichen Glaubens- und Liebes- Waffen die zukünftige Besizung unserer

Glory und ewigen Glückseligkeit erwerben müssen. Wann Gott nach Eingang ins Gelobte Land in selbem allein seinen Tempel und Altar / wie auch seinen Gottesdienst und öffentliche Verehrung haben wolte; so ist es ingleichen auch alleinig das obere Vaterland / allwo sich der Allerhöchste den seinen zur Anbettung nicht minder als dero ewigen Vergnügung öffentlich zeigen wird: Videbitur Deus Deorum in Syon, der Herr aller Herren wird sich im geistlichen Syon sehen lassen. Mit einem Wort / wann die einzige Glückseligkeit der alten Israeliten bestunde in Besiz und Genießung des Gelobten Landes / in deme sie allein künften Gott dienen / und ihrer Ruhe genießen; So hanget freylich auch alles / was immer und ewig glücklich heisset / von der Besizung Genieß und Erfreung des oberen Vaterlandes. Wann nun mehrgedachte alte Israeliten Gott in das Aug gegriffen / das sie in ihrer 40. jährigen Pilgerschaft das Gelobte Land so schlecht geschäget: Pro nihilo habuerunt terram desiderabilem: sagt und klagt er durch den Psalmisten: Sie haben das hochschätzbare Land vor nichts geachtet / umb wie vil empfindlicher wird ers von uns auffnehmen / wann wir dem oberen Vaterlande / von deme der Prophet und Apostel versicheret / das wir uns dessen Glückseligkeit gar nicht einmahl künften einbilden / weil dergleichen kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Herz niemahl gestigen / wann wir / sage ich / diese unbegreifliche Dinge / und Gott selbst in diesen / den allererlesten Eitelkeiten nachsetzen? wie jener Niderländische Florist, oder unsinnige Blumenschäfer gethan hat / von welchem sein Landsmann Dollenaer erzehlet / das er vor seinem Ende sich noch einmahl in seinen Garten tragen lassen / und öffentlich gegen Gott protestiret / das so fern er bey seinem Blumenschäfer langes solte oder wurde gelassen werden / er sich des Himmels und des versprochenen Paradeys Gartens auf ewig vergehen wolte: Filij hominum utque quo gravi corde, ut quid diligitis Vanitatem, & queritis mendacium! O ihr Menschen Kinder / wie laßet ihr eure Herzen und Sinnen von dem zeitlichen so gar beschwehren! wie lang werdet ihr nach dem eitlen nichtig und flüchtigen schnappen / und das ewig. beständig und unergänglich / zu unvorderbringlichem Verlust / so thorrecht fahren lassen!

* * *



Gebett

Pfal. LXXXIII. 8

Pfal. CV. 24.

Isai. LXIV. 4.
I. Cor. II. 9.

Ab Heumē in Josepho loquunt.

Pfal. IV. 3.

Bebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Altmächtiger / Ewig = unendlicher
Gott / der du in deinen recht und
 wahrgläubigen Kinderen / in allen
 und wasserley Nothwendigkeiten dieses Le-
 bens eine so liebevolle als herrliche Vorsehung
 und Versorgung gemacht hast / lasse uns
 auch fürtershin auf selbe also bauen und
 trauen / damit die nothwendige Sorgfältig-
 keit vor das zeltliche unseren Geist nicht er-
 stecke / noch einige Hindernuß zu unserer See-
 ligkeit möge in den Weeg legen! Lasse den
 alt = Catholischen Cyffer / Liebe und Inn-
 brunst zu allein dem / was zu Verwürkung
 unsers Heyls / mittelst deines eingeborn-
 ten Sohns / demahleinstens gedienet hat /
 in uns nicht mehr erlöschen / oder / wie er sich
 selbst beklagt hat / wie das Wasser ein-
 trucken. Damit wir auff alle Weiß und
 Wege / unsere allschuldigste Erkenntlich-

keit auf frischen und bezeugen können! abson-
 derlich aber lasse in uns auffblühen und in be-
 ständigen Glor verbleiben das freudige
 Blümlein Vergiß mein nicht / aus dem
 oberen Vatterlande / und dieses so lang / bis
 daß wir von jenem mit Dornern verblühten
 König / JESU NAZARENO, deinem ein-
 gebornen Sohn / unserm Herrn / jene
 trostreiche Wort mögen hören: **Heute wirst**
du bey mir seyn im Paradyß! Umb wel-
 ches wir alle Tag im Leben und Sterben so
 kümmerlich bitten und ansehen / daß es in
 uns auch / wie in jenem arm-n Sünder /
 oder vilmehr so glücklich bekehrten Heiligs-
 gen / dem so genandten rechten Schächer er-
 füllet und wahrgemacht möge werden

Luc. XXIII. 43.

Luc. XXIII. 49.

A M E N.

Plal. XXI. 15.



**Beschluß und Summarischer
 Uberschlag /**

**Über den nunmehr mit Gott vollendten Ersten Theil
 dieser gepredigt und bisher beschriebenen Religions-
 History von JESU Christo und seiner
 Kirchen.**

Berichtet uns das Buch
 der Erschaffung / daß Gott
 der Allmächtige / nachdem
 er in der ersten Welt-
 Wochen sein vorgemmenes
 Werck vollendet / vor dem
 Feyer-Abend alles / was er hervorgebracht /
 noch einmahl in Augenschein genommen /
 nachgesehen / und untersucht / aber befunden /
 daß alles auf das vollkommene erschaffen /
 eingerichtet und gethan ware: *Vidique Deus*
cuncta quæ fecerat, & erant valde bona, es
saher Gott nochmahl alles / was er er-
schaffen / und es ware sammeneiches
sehr gut. Wolte Gott! daß auch mei-
nes geringsten Orths / etwas dergleichen könt-
te von diesem Werck sagen / das es sehr gut
wäre / alleinig Gott ist Gott / als von wel-
chem in allen seinen Handlungen wahr ist /
was die Schrift sagt: Dei Perfecta sunt o-
peta. GOTTes Werck seynd jederzeit
 vollkommen / hingegen muß jeder Mensch
 sagen und bekennen / wann er nicht vom Heil-
 Geist ist angehauchet / wie die Verfasser der
 R. P. Gelahj gepredigte Religions-History.

Gen. I. 31.

Deut. XXXII. 4.

Heil. Schrift: *Imperfectum meum vide-*
runt oculi tui! Meine Mängel und Geb-
ler seynd offenbahr vor deinen Augen!
 und aus eben dieser Ursach ist es / warum
 gegenwärtiges Werck / ja alle Wort und
 Buchstaben gehorsamist unterwerffe / dem
 vom Heil. Geist geleiteten Urtheil der Heil-
 Catholischen allein seligmachenden Kirchen /
 in dero Schooß zu leben und zu sterben / ja
 in allen meinem Thun und Lassen / nach selber
 mich zu richten / und zu schlichten vor mein
 einziges Heil halte. Im übrigen müssen
 wir annoch zu guter lege ein und anderes
 Lehrstück aus diesem Werck herausziehen.

Psalm CXXXVIII. 16.

Das erste Lehrstück dann zum Be-
 schluß ist dieses / daß wir in Lesung Heil.
 Schrift Christum aus unsern Augen nicht
 müssen auslassen: *Finis Legis Christus,* sagt
 der Apostel / **Christus ist das Ziel und**
Ende des ganzen Gesetzes und der Prophe-
ten. Dieser stehet hinter den Buchstaben /
 wie die Arch Gottes hinter dem grossen
 Thürhang im Tabernacel; dieser allein löset
 auff die sieben Sigel des verschlossenen
 Buchs

Rom. X. 4.

Exod. XL. 5.

Apoc. V. 5.

§ f 3

Buchs